

## **Die Erde ist des Herrn. Kantate für den Advent und andere Zeiten**

Text: Christian Kollmar. Musik: André Engelbrecht

Strube Verlag, Edition VS 4324. © Strube Verlag, München

### **I Ankunft**

#### **1. Psalm** [mit Psalm 24]

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!

Wie klingt das: König der Ehre?

Archaisch, stark und mächtig!

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!

Ich sehne mich nach Licht und Pracht!

Spiel weiter! Was besingt dein Psalm?

Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,  
der Erdkreis und die darauf wohnen!

Der Erdkreis ist des Herrn?

Was soll uns das?

Er hat ihn über den Meeren gegründet  
und über den Wassern bereitet!

Wie passt das in die Zeit?

Wie find ich Licht und Glanz?

Komm und sieh!

Komm her und schau!

#### **2. Staunen**

Ich komme an und komme aus dem Staunen nicht heraus.

Schau dir die Erde an: ist sie nicht herrlich!

Sie dreht sich – gewaltig, erhaben und langsam.

Sie dreht sich – mit ehernem Willen.

Sie dreht sich – mit maßloser Kraft.

Sie dreht sich – die uralte Mutter.

Als würde sie sagen: Ach, kommt nur, ihr Menschen,  
ich sah schon so vieles kommen und gehen.

#### **3. Drängen**

Ich komme an und meine Fragen drängen sich hinzu.

Schau dir die Erde an: Ist sie des Herrn?

Sie dreht sich – ich höre sie ächzen.

Sie dreht sich – geschunden, misshandelt.

Sie dreht sich – verletzlich, verwundbar.

Sie dreht sich – wie ein Kind in Atemnot.

Als würde sie fragen: Wie lange?

Wie lange noch reicht meine Kraft und Geduld?

#### **4. Hoffen**

Ich komme an und kann nicht ohne meine Hoffnung kommen.

Wir hören es, wir singen es, wir beten es: Die Erde ist des Herrn.

Wie wird es sein,

wenn wir es lernen, dass sie nicht uns selbst gehört?

Wie wird sie sein, die Welt,

wenn menschliches Maß in ihr einzieht?

Wie wird es sein,

wenn der Anblick der Welt, wie sie ist, uns bewegt?

Wie wird es sein,

wenn zur Welt kommt, dem sie gehört?

Was kommt an, was erreicht und berührt uns?

Was sieht ein Kind, wenn es zur Welt kommt?

## II Sehnsucht

### 5. Was vor Augen liegt

Ich sehe, was vor Augen liegt,  
und frag' mich: Soll das alles sein?  
Ich finde viel Geschäftigkeit  
in Arbeit und Erholung.  
Und wenn ein Kind zur Welt kommt,  
wird es auch nur groß.  
Ich blick die Dinge an: ohne Geheimnis.  
Ich esse, trinke, schlafe, plane und erfülle  
und sichere das Überleben ab.  
Wo ist das Leben?

### 6. Ich will mehr

Ich will mehr, will wachsen,  
meine Grenzen überwinden!  
Ich will mehr, will über mich hinaus!

Immer mehr – so will ich leben.  
Immer mehr – ist nicht genug.  
Was ich erlebe: soll das alles sein!

Immer mehr – das ist der Motor.  
immer mehr – das ist der Kick.  
Was ist der Erdkreis und die darauf wohnen!

Immer mehr – so soll es bleiben.  
Immer mehr – nehmt mir nichts weg!  
Ich habe viel. Doch wie es weitergeht?

Immer mehr – das dreht sich heiß.  
Immer mehr – das staut sich an.  
Wie komm ich aus der Nummer wieder raus?  
Kennt jemand den Schalter?

Immer mehr – das fließt nicht weiter.  
Immer mehr – das ist der Tod.  
Wo soll ich hin mit meiner Sucht nach mehr?

## III Was Jesus zeigt

### 7. Unterbrechen

Seht die Vögel unter dem Himmel an:  
sie säen nicht, sie ernten nicht,  
sie sammeln nicht in die Scheunen;  
und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.  
Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

### 8. Vertrauen

Ich schaue auf den Himmel, seh die Vögel,  
sie kreisen unbekümmert ihre Bahn.  
Ich seh den Erdkreis und die darauf wohnen;  
ihr Blick gen Himmel: was er zeigen mag?

So frag ich mich, die Welt ist in der Frage  
und ihr Geheimnis im Vorübergehn:  
Es gibt so viel, ich bin ein Teil des Ganzen.  
Gott gibt, so viel wir brauchen, jeden Tag.

*O Vöglein, o Vöglein, so schön in den Lüften?  
Ha! Dass ich nicht unglaublich lachen muss!  
So friedlich, so niedlich, so nimm dir ein Beispiel?  
Auch Vögel sind wohl schon in Scharen verreckt!*

*Ach, lass dich nicht täuschen durch sanftes Gerede!  
Ja, sei doch kein Träumer, sei mutig und wach!  
So sieh lieber zu, dass du nimmst, was dir zusteht!  
Und mach was aus dir und aus anderen auch.*

Mit Macht kannst du dein Leben nicht vergrößern,  
so groß auch dein Bemühen darum sei.  
So füll doch deine Tage nicht mit Sorgen  
um Sicherheit und Wohl bis an den Rand!

Ich höre Jesu Worte und vertraue:  
Mach deine Hände auf, sie füllen sich,  
Reich weiter, was du hast, es reicht für alle,  
es ist schon angebrochen, Gottes Reich.

*Glaub nur nicht zu sehr, was die Gutmenschen sagen!  
Sie fühlen sich gütig und mutig und klug.  
Den Wohlstand verachten, das stärkt nur die Armut.  
Zu sorgen, zu sichern, ist höchstes Gebot!*

*Wie sollte die Welt, wie sie ist, uns genügen?  
Wie sollte ich still sein, zufrieden und ruhig?  
Ihr Christen, ihr Heuchler, ihr predigt den Stillstand!  
Der Mensch ist nur Mensch, wenn er sich transzendiert!*

Und deine Sorgen: mach sie nicht zu Göttern.  
Einer ist Gott, es ist der Herr allein.  
Ein jeder Tag hat seine eigne Plage,  
so lass dir das genug sein, es genügt.

Und deine Sehnsucht nach Unendlichkeiten,  
die sich verbirgt in Hektik, Frust und Spott,  
still sie bei Gott, sein ist die Erde.  
Die Ewigkeit, sie liegt im Herz der Zeit.

#### **IV Die Erde ist des Herrn**

##### **9. Von Wohlstand und Glück**

Ressourcen ohne Ende?

Earth Overshoot Day – Erdüberlastungstag.

Dieser Begriff beschreibt den Tag im Jahr,  
an dem so viele Ressourcen und Rohstoffe verbraucht sind,  
wie sie die Erde zu reproduzieren vermag.

Erfahrungsgemäß verlagert er sich von Jahr zu Jahr nach vorne  
und liegt bereits im Sommer.

*Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,  
der Erdkreis und die darauf wohnen.*

Mehr Wachstum – mehr Glück?

Joyless Economy: freudlose Wirtschaft.

Dieser Begriff steht für die Beobachtung:

Ab einer bestimmten Höhe der Wirtschaftsleistung eines Landes,  
gemessen an der Zahl seiner Einwohner,

verliert weiteres Wachstum seinen positiven Effekt  
auf das Glücksempfinden der Menschen.

*Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,  
der Erdkreis und die darauf wohnen.*

Mehr Wohlstand – mehr Frieden?

Was zu beobachten ist, legt einen anderen Zusammenhang nahe:

Die heutigen Bedingungen materiellen Wohlstands  
verschärfen die Bedingungen sozialen Unfriedens;  
die Komplexität der Welt und ihre diffuse Wahrnehmung  
verstärken das Gefühl von Unsicherheit  
und die Bereitschaft, demokratischen Strukturen zu misstrauen.

*Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,  
der Erdkreis und die darauf wohnen.*

## **10. Warum?**

Gott gibt im Überfluss – euch Menschen:

Warum lasst ihr euch nichts geben?

Warum nehmt ihr euch alles?

Was habt ihr davon?

Geraubter Überfluss zerstört das Leben.

Gott gibt über Grenzen hinweg – euch Menschen:

Warum grenzt ihr euch voneinander ab?

Warum nehmt ihr Unterschiede nicht einfach wahr?

Warum müsst ihr sie ständig bewerten?

Rechthaben wollen, zerstört den Frieden.

Gott kommt zur Welt – euch Menschen,

wie eine teure Fracht aus der Ewigkeit:

Warum sollte euch das nicht berühren?

Warum solltet ihr euch selbst für ewig halten?

Warum solltet ihr euch und eure Welt so überfrachten?

Endlichkeit einsehen, macht das Leben kostbar und frei.

## **11. Wir brauchen Mut**

Wir brauchen Mut, nicht wegzusehen.

Wir brauchen Mut, um umzukehren.

Wir brauchen Mut zum Beten und zum Tun  
des Gerechten unter den Menschen.

Wir brauchen Mut, unsre Grenzen einzusehen,

wir brauchen Mut zur Zuversicht,

wir brauchen Mut, dass unser Reichtum

doch nur größer wird, wenn wir ihn teilen.

Wir brauchen Mut, um loszugehen,

Wir brauchen Mut, um Mensch zu sein,

wir brauchen Mut, inmitten der Schöpfung

loszulassen, was uns daran hindert.

Wir brauchen Mut, uns zu zeigen, wie wir sind.

Wir brauchen Mut zur Zärtlichkeit.

Wir brauchen Mut, einander zu halten,

auszuhalten, wo wir uns fremd sind.

Gott, gib uns Mut, einander anzublicken,

im Blick des andern dein Angesicht zu sehen.

### 12. Gebet

Komm und sieh, du unser Gott,  
sieh auf deine Erde.

Komm und mach uns frei von Zwang,  
komm, dass Frieden werde.

Gott, du gibst im Überfluss,  
lass uns darauf trauen,  
dass wir leben ohne Geiz.  
Lass dein Heil uns schauen.

Gott, wie schön ist deine Welt,  
hilf sie uns bewahren.

Lass uns gegen alle Angst  
deine Macht erfahren.

### 13. Was kommt auf uns zu?

So naiv, das fällt mir schwer.  
Ich frage mich, was kommen wird?  
Ich frage mich, was wir tun können?  
Die Zeiten sind vielschichtig  
und schwer zu durchschauen.  
Was kommt auf uns zu?

### 14. Wie ein Kind

In unruhiger Zeit  
kommst du im Stall zur Welt.  
Kommst zu uns wie ein Kind  
zu seinen Eltern kommt:

Vertraust dich uns ganz an,  
verwundbar, voller Kraft,  
du zeigst und rufst hervor,  
was uns erfüllt und bleibt.

Kommst in dein Eigentum  
und gibst es aus der Hand.  
Dein Eigen bleibt es ganz:  
zu geben, ist an uns.

### 15. Worauf warten wir?

Advent, es ist die Zeit der Lichter.  
Was macht unser Leben hell?  
Advent, es ist die Zeit der Umkehr,  
wohin machen wir uns auf?  
Advent, es ist die Zeit des Wartens.  
Worauf warten wir?

### 16. Auf dem Weg [Martin Luther | Psalm 24,7]

Das christliche Leben  
ist nicht Frommsein, sondern ein Frommwerden,  
nicht Gesundsein, sondern ein Gesundwerden,  
nicht Sein, sondern ein Werden,  
nicht Ruhe, sondern eine Übung.  
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.  
Es ist noch nicht getan und geschehen,  
es ist aber im Gang und im Schwang.  
Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.  
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!